

mentreffen. Kannst Du, wenn er Dein Gemahl wird, das vor ihm verbergen?"

Balerie vernichte traurig.
"So versprich mir, mein Kind," fuhr die Lady ernst fort, "Niemandem mitzutheilen, daß Du Deine Mutter aufgefunden hast. Gib mir das Versprechen, selbst an Sir Arthur mich niemals zu verrathen."

Der leidenschaftliche Ernst ihrer Mutter überzeugte Valerie, daß mehr, als ihr bekannt war, von ihrem Schweigen abhing, und sie gab deshalb ihrer Mutter das verlangte Versprechen.

"Später wollen wir noch mehr von Sir Arthur reden," sagte Lady Romondale beruhigt und sanft. "Ich fühle mit Dir Deinen Schmerz, Valerie, und wünsche, daß Dir diese Prüfung erspart geblieben wäre. Eine Heirat mit Sir Arthur aber würde Dir noch größeres Leid bringen, als Du es bisher gekannt hast. Es würde Dir eine unerträgliche Dual sein, wenn Du durch Verheimlichung meines Daseins das Herz kränken müßtest, welches Du liebst. Mit dem Vertrauen würde auch seine Liebe zu Dir schwinden und das Unglück wäre besiegelt."

Lady Romondale saufte tief auf, während Valerie erstarrt vor sich niedersah.

"Mein Kind," nahm die Lady nach einer kurzen Pause wieder das Wort, indem sie mit ihrer Hand über das dunkle Haar ihrer Tochter fuhr, "Du sagst mir, daß Deine Beschügerin, Miß Winham, gestorben sei. Wo wohnst Du seit ihrem Hinscheiden?"

"Miß Winham bestimmte einen ihrer vertrauten Freunde zu meinem Vormunde, und dieser nahm mich zu sich in seinen Palast. Ich wohne seitdem in dem Hause des Grafen St. Berry."

"Des Grafen St. Berry?" wiederholte die Lady entsetzt und fuhr dann mit zitternder Stimme fort: "Ist dies ein Spiel des Zufalls oder die Hand der Vorsehung?"

"Wie soll ich das verstehen, Mutter?" fragte Valerie erstaunt.

"Ist der Graf gütig gegen Dich?"

"O ja, ich gewinne ihn mit jedem Tage lieber. Aber kennst Du den Grafen, Mutter?"

Die Lady erhob sich hastig und ging in heftiger Bewegung im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb sie vor ihrer Tochter stehen und begann mit leiser, tonloser Stimme:

"Valerie, es war meine Absicht, wie ich Dir vorher sagte, Dir nie zu offenbaren, wer Dein Vater war, doch nun zwingen mich die Verhältnisse, daß ich Dich aufkläre. Valerie, Du darfst nicht länger im Hause des Grafen St. Berry bleiben!"

"Mutter!" rief das junge Mädchen erschreckt aus.

"Du verstehst mich nicht. So höre, was ich Dir von der Familie Deines Vaters zu sagen habe, aber, mein Kind, versprich mir feierlich, daß nie ein Wort davon über Deine Lippen kommen soll!"

"Ich verspreche es Dir, Mutter!" erwiderte Valerie, voll Besorgniß auf ihre Mutter blickend, deren schöne Züge bleich waren und deren Augen im Fieberglanz glühten.

Die Lady ließ sich auf einen Sessel nieder und fuhr dann mit gebrochener Stimme fort:
(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Düsseldorf. Ein hiesiger Gastwirth hatte im Jahre 1806 eine Wittve geheirathet, welche im Jahre 1874 starb. Sie hinterließ aus erster Ehe eine minderjährige Tochter, welche der Gastwirth nun heirathen wollte. Abgesehen davon, daß nach dem deutschen Gesetz diese Ehe unstatthaft war, wollten die Vormünder auch wegen der noch zu großen

Jugend des Mädchens (diese zählte kaum 17 Jahre) ihre Einwilligung nicht geben. Der Wirth reiste darauf mit seiner Stieftochter nach London und ließ sich dort nach dem Ritus der Nationalkirche trauen. Im Jahre 1879 kam der Staatsanwalt hinter den Sachverhalt. Die vom Generalconsul in London eingezogenen Erkundigungen lauteten dahin, daß die Ehe, wie aus den dortigen Kirchenregistern ersichtlich, formell richtig sei, daß dieselbe aber unter Voraussetzungen geschieden sei, welche sich später als irrig herausgestellt hätten. Aus dieser Ehe sind inzwischen vier Kinder hervorgegangen. Der Wirth wurde vor Gericht gestellt und der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 6 Monate Gefängniß; die Strafkammer vermochte indeß nicht festzustellen, daß dem Angeklagten bei seiner Handlungsweise das Bewußtsein der Strafbarkeit innewohnt habe, und sprach ihn kostenlos frei.

— Das Problem der besten Tabakpfeife darf endlich als gelöst betrachtet werden. Und die Lösung besteht darin, daß der Tabak bis zuletzt völlig trocken und aromatisch bleibt. Die Erfindung kommt von Wien, wo die Pfeifenfrage zur Zeit noch eine brennendere ist, als bei uns. Aber sie wird auch für uns von immer "drohenderem" Interesse, je mehr das Tabakmonopol seine Schatten vorauswirft. Der neue Wiener Patentspiefenkopf besteht aus einem Tabakreservoir sowie aus Rauchkanälen, welche dasselbe umgeben und den Tabakrauch unter gleichzeitiger Abkühlung nach dem Rohre führen, ohne daß der Rauch den Tabak berührt und dadurch in seinem Aroma schädigt. Durch eine im Innern des Reservoirs angebrachte Feder rückt der Tabak beständig selbstthätig nach der Verbrennungsstelle vor, so daß derselbe bis zum letzten Atom verbrannt und der letzte Zug aus der Pfeife so wohlnehmend wie der erste ist. — Man kann sagen, daß das drohende Tabakmonopol in der That durch diese Pfeife viel von seinen Schrecken verloren hat, denn sie ermöglicht es, den Cigarrenkonsum auf ein Minimum einzuschränken.

— Frankfurt a. M. Ein jüdischer Bettler, welcher an der hiesigen Synagoge die Wohlthätigkeit seiner Glaubensgenossen in Anspruch nahm, wurde wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft verurtheilt. Derselbe führte 10,600 Mk. mit sich. Er behauptete, er habe dieses Geld an seinem Leibe abgepart. Bei ihm fand sich eine Liste sämmtlicher wohlhabenden Israeliten Frankfurts.

— In der Bahnhofrestauration zu Eichicht saßen am Sonntag Nachmittag einige Männer der Umgegend im traulichen Gespräch. Die Rede mag wohl auch auf das zur selben Zeit im Buchert'schen Saal stattfindende Concert gekommen sein, denn einer aus dem nahen E. rief in seinem heiligen Eifer ganz laut: Da wird immer ein großes Wesen von dem Eichichter Quartett gemacht und es sind wahrhaftig nur vier Mann, ich weiß es ganz gewiß. Wie können denn die ein Quartett singen? Der Fünftel fuchtelte nur so ein Bißchen in der Luft herum.

Ueber Körperreinigung.

In der Winterzeit, welche oft so sehr erschwert, sich regelmäßig Bewegung in freier Luft zu machen, disponiren gar zu leicht die Gewebe des menschlichen Körpers zu krankhaften Zuständen. Die Schweißabsonderung mangelt und dabei ist man geneigt, durch eine kräftigere erziehende Nahrung den Schadenanlass zu vermehren. Welchen Gegensatz zu der dumpfen Zimmerluft bildet aber schon die erquickende Frischlingsluft, das Frühjahr ist also die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters abgelegten überschüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schwe-

ren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerung hervorgerufen werden, vorzubeugen.

Nicht einmal der Gesunde oder sich für gesund haltende sollte versäumen, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der seine Adern und Nerven durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine regelmäßig durchgeführte Cur vorsichtig zu wahren, aber von der größten Nothwendigkeit ist es für alle diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, offenen Wunden, ekelhaften Hautausschlägen, Blutandrang, Sicht und Rheumatismus, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie und Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, der Leber und den Därmen leiden. Auch hierbei ist in der Wahl des Mittels die größte Vorsicht zu gebrauchen, denn die Zahl der zu diesem Zwecke angebotenen Thees, Pillen, Mixturen etc. ist eine große, aber nur äußerst wenige Arzneien giebt es, welche schmerzlos und ohne den Körper zu schwächen und zu schädigen, eine gründliche Reinigung herbeiführen und zugleich den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anregen.

Als ein durchaus reelles, in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel, über welches eine Anzahl Urtheile und Begutachtungen einer Reihe angesehener Aerzte bei dem nachbenannten Apotheker zu erhalten sind, können die von Apotheker Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bestens empfohlen werden. Dieselben sind in Leipzig in der Engel-Apothek, in Auerbach bei Herrn Apotheker Hedrich, in Söned bei Herrn Apotheker Bärchner, in Zwickau in der Schwann-Apothek und in Chemnitz in der Nicolapothek erhältlich, und findet man dieses wirkliche Heilmittel in vielen Apotheken ganz Deutschlands. Um sicher zu sein, die ächten R. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß die Pillen nur in Blechbosen mit 50 Pillen à Mark 1. — und in Versuchschächtelchen mit 15 Pillen à 35 Pf. verpackt sind, und daß jede Schachtel eine rothe Bogenlinie mit dem Schweizerkreuz und den Namenszug R. Brandt trägt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 3. bis 9. Juli 1881.

Aufgehoben: 32) Gustav Emil Staab, Maschinenflicker hier, ehel. S. des Joh. David Staab, Handarb. hier, und Johanne Margarethe Katharine Schmidt, eheliche T. des weil. Georg Heinrich Schmidt, Wirthmeisters zu Naila (Bayern).

Getraut: 31) Johannes Jörn, Lohnflicker in Plauen und Hulda Emilie geb. Hutschig. 32) Carl Theodor Groß, ans. A. und Witticher, ein Wittwer hier und Antonie Emilie geb. Schuster. 33) Carl Louis Hänel, Spundbreher in Wildenthal und Auguste Minna geb. Seidel in Wildenthal.

Getauft: 174) Selma Fuchs, 175) Hans Hugo Georgi in Plauenthal. 176) Richard Ludwig Heinz in Wildenthal. 177) Martha Emilie Staab, unehel. 178) Elsa Marie Bahlig. 179) Elsa Helene Müller. 180) Frieda Olga Schneidenbach.

Begraben: 114) Johanne Caroline, geschiedene Bäckermstr. Friedr. Unger, geb. Schönfelder, 76 J. 2 M. 21 T. 115) Christiane Caroline Hahn geb. Gänzel, eine Ehefrau 57 J. 2 M. 15 T. 116) Des August Friedr. Weigel, lediggeborener Sohn. 117) Martha Helene, eheliche T. des Gustav Eduard Köfler, ans. B. und Zimmermanns hier, 1 M. 3 T. 118) Carl Gottfried, ehel. S. des Ferdinand Eduard Hengel, Fleischer hier, 2 M. 15 T.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigttext: Luc. 6, 36—42. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Matth. 7, 24—27. Diac. Batsch.

Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttlich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 10. Juli, (Dom. IV p. Trin.) Vorm. 8 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterredung mit der confirmirten Jugend.

Chemnitzer Marktpreise

vom 6. Juli 1881.

Weizen russ. Sort.	11 Rthl. 80 Pf. bis 12 Rthl. 35 Pf. pr. 50 Rilo
weiß u. bunt	11 " " " 12 " 25 " " "
gelb	10 " 25 " " 11 " 90 " " "
roggen inländischer	10 " 50 " " 11 " 65 " " "
russischer	11 " 75 " " 11 " 10 " " "
Braugerste	8 " 75 " " 10 " " " "
Futtergerste	7 " 50 " " 8 " 50 " " "
Hafer	7 " 80 " " 8 " 30 " " "
Kocherbsen	10 " 25 " " 10 " 75 " " "
Mahl- u. Futtererbs.	9 " 50 " " 10 " " " "
Heu	3 " " " 3 " 50 " " "
Stroh	2 " 80 " " 3 " " " "
Kartoffeln	3 " 50 " " 4 " 20 " " "
Butter	2 " " " 2 " 30 " " 1 "

Kirschen,

stets frische Waare, versendet in Postkisten und Bahnkörben, sowie

saftige Erdbeeren

in 2-Liter-Schachteln sehr billigt die Obsthändler Hermann Günther, Altenburg.

Eine Laube

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen,

welches im Kochen bewandert ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger nüchternere Bretschneider, welcher in der Maßlerei nicht ganz unerfahren ist, kann dauernde Arbeit erhalten. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Rechnungsformulare

empfehlen E. Hannebohn.

Johannegeorgenstadt.

Leonhardt's Atelier

für künstlichen Zahnersatz, Zahnoperationen u. s. w.

NB. Garantie für Brauchbarkeit jeder Zahnpiece.

Moritz Schürer, Bank-Geschäft, Neustädtel b. Schneeberg.

An- und Verkauf von Effecten

Wechsel-Discount — Wechsel-Incasso gegen billigste Berechnung.

Künstl. Zähne

nach neuestem System gänzlich schmerzlos (ohne vorher die Wurzeln zu entfernen). Ausfüllen hohler Zähne und Zahnoperation.

Fritz Neise, pract. Zahnarzt. Zwickau, Postpl. 2, II. E.

Eine geübte Tambourierin

kann sofort antreten bei Eduard Unger, Poststraße.

Zahnarzt Geissler aus Chemnitz

ist bis 13. Juli täglich in Reiboldsgrün für Zahnleidende zu sprechen.

Bergmann's

Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen, empfiehlt à Stück 60 Pf. G. A. Nützl.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

Anzeiger f. d. Deutsche Reich. Centralblatt zur Ausschreibung öffentlicher Stellen des Handels und Gewerbes, des, der Industrie und Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großem Zeitungsformat. Vorzügliches Organ für Stellensuchende aller Branchen. Abonnementspreis für je 8 Nummern 2 R., für 24 Nummern 5 R. Betrag pr. Postanweisung. Begebung erfolgt franco pr. Streifenband. Beginn des Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts u. der Branche nöthig. Man verlange von allen best. Restaurants, Cafés, Hôtels etc. die Auslegung des Stellen-Anzeigers. Adresse: Stellen-Anzeiger in Oberwalde, Pr. Brandenburg.

Ausschreibungen öffentlicher Stellen von Seiten der Herren Geseh nehmen wir vollständig kostenfrei in unser Blatt auf.



in größter Auswahl

empfehlen G. A. Nützl.